

# 14 Jahre THEATRON „PFINGST“FESTIVAL 2014

präsentiert von:



Es ist wieder so weit. Vom 23. bis 25. Mai findet das Theatron Pfingstfestival statt. Auch in diesem Jahr ist es gelungen 17 innovative und hochkarätige Acts zu verpflichten, die an den drei Tagen auf der Bühne des Theatrons stehen werden. Vor 14 Jahren sind wir angetreten, ein „Umsonst und Draußen“ Festival zu initiieren, bei dem „umsonst“ nicht dafür steht, dass die Zuschauer mit dem Gefühl nach Hause gehen, vergeblich gekommen zu sein. Im Gegenteil – die Idee war, das fantastische Halbrund im Olympiapark dafür zu nutzen, eine Art Showcase mit Festivalflair zu etablieren. Talentierte Newcomer vorstellen, musikalisch breit gefächert, aber im wesentlichen aus dem Independent-Alternative-Elektronik-Bereich kommend. Lokal trifft auf regional trifft auf überregional trifft auf international. Grenzen verschwimmen. Wer ist das verkannte Talent? Wer die nächste Nummer eins? Wen wird es schon im darauffolgenden Jahr nicht mehr geben?

Die Antwort darauf gaben in den letzten 13 Jahren Bands wie: I AM X, DUM DUM GIRLS, MY VITRIOL, SEACHANGE und ELECTRELANE aus England, ZOMBIE NATION aus München, GEMMA HAYES aus Irland, THE ARK und ZEIGEIST aus Schweden, BELL ORCHESTRE aus Kanada, SCOTT MATTHEW, ABE VIGODA, PARTS & LABOR, ANATHALLO und MOTHER TONGUE aus den USA, CLARA LUZIA, JA PANIK! und BINDER & KRIEGLSTEIN aus Österreich, GIRLS IN HAWAII aus Belgien und KLEE, VIRGINIA JETZT, MEDIENGRUPPE TELEKOMMANDER sowie TIMID TIGER, RAINER VON VIELEN, POLAKREIS 18, SLUT, READYMADE, NOVA INTERNATIONAL u.v.a.m.

Kein Wunder also, dass sich zum Pfingstfestival jeweils bis zu 10.000 begeisterte Zuschauer im Olympiapark einfanden.

## Freitag, 23.05.2014

### 17.00 The Impression (Lauingen)

The Impression kommen aus Lauingen an der Donau, einer 10.000-Seelen-Gemeinde im Landkreis Dillingen im bayerischen Schwaben. Hier bewahrt sich also wieder einmal die These, dass, wer heutzutage ehrliche, emotionale, handgemachte Rockmusik finden will, fernab der Metropolen suchen muss. Dasselbe dachten sich wohl auch The Impression, als sie sich gleich zu Beginn ihrer Bandhistorie in ein Cottage irgendwo in verlassenen, südfranzösischen Niemandsland einmieteten, um an ihren Songs zu arbeiten. Hat ja schließlich auch bei "Exile on Main St." bestens funktioniert. Zurückgekommen sind sie mit einer Handvoll großer Rocksongs im Gepäck. Warm, direkt, geradlinig. Man denkt an das whiskeygetränkte Pathos der Kings of Leon. Man denkt an Fender, Gibson, Vox und Ludwig. Man denkt an eine Band, die sich zum Spielen auf einen großen, weichen Perserteppich stellt (weil der die Session erst so richtig gemütlich macht). Man hört Musik, die so gut gespielt ist, dass sie Spielereien nicht nötig hat.  
<http://u-have-to-love.the-impression.com/>

### 18.00 Folly & The Hunter (CAN)

Die in Montreal ansässigen Damen und Herren um Sänger Nick Vallee präsentieren auf ihrem aktuellen Album 'Tragic Care' Tragödien, Unbehagen, eigene Erfahrungen der letzten Jahre und herrlich verstreute Gesangsharmonien, die wunderschön an die musikalischen Landschaften von Sigur Ros erinnern. Folly & The Hunter mischen einen nachtkühl-luftigen Sound aus Gitarre, sacht klagender Stimme, ruhig atmenden Harmonikas und fein dröhnender Percussion mit den Bildern und Eindrücken, die von einem warm liebeskummernden Herz gesammelt werden. Das mit dem Kummer ist ein Rezept, das schon bei Bon Iver oder Noah & The Whale aufs Beste geklappt hat.  
<http://www.follyandthehunter.com/>

### 19.00 Nörd (Berlin)

"Na und? Wir kennen Euch doch auch nicht!" singen NÖRD aus Berlin über ihr Publikum, dass ihnen ja vollkommen unbekannt ist. Paul und Leo Eisenach sind Brüder. Viele Jahre teilten sie sich ein Zimmer - jetzt teilen sie sich einen Schlagzeuger und einen Keyboarder sowie ihre ungewöhnlichen musikalischen Ideen. Zusammen klingen NÖRD nach hyperaktivem Pop mit ausgefallenen Synthies, starken Melodien, der Energie von The Police, der Verschrobenheit der Eels, die sprachliche Achterbahnfahrt guter HipHop Texte, Fußball und elektronische Musik. NÖRD spielen mit Worten, mit den Bildern ihrer skurrilen Videoclips und mit der Musik. Alles ist möglich aber nichts bleibt egal.  
[www.hörtnörd.de/](http://www.hörtnörd.de/)

### 20.00 Naked Superhero (München)

Seit sie 2012 „Münchner Band des Jahres“ wurden scheint es unaufhaltsam aufwärts zu gehen mit den 6 sympathischen Jungs von Naked Superhero. Die Energie, welche sie bei ihren Live-Shows entfachen, ist der von Superhelden mindestens ebenbürtig. Und die Menschheit wird gerettet durch wildes Abtanzen vor der Bühne. Ach ja, Musikstil? Brasspunk nennen sie es selbst. Und das passt irgendwie ganz gut!  
[www.nakedsuperhero.com/](http://www.nakedsuperhero.com/)

### 21.15 Gin Ga (Wien)

"Ginga ziehen durch die Straßen und kombinieren Stummfilmmusik und Solidaritätsschöre, Taschengeldromantik, Gruppentänze und Pioniergeister mit Ministrantenorgeln, Schicksalstrommeln und Fieberträumen." Das war die Ankündigung zum Release-Konzert des ersten Gin Ga Albums 2010, das unter der Regie von Dan Rejmer, dem Produzenten von Nick Cave und Björk entstand. Inzwischen sind Gin Ga das bestgehütete Geheimnis der österreichischen Hauptstadt und haben

gerade das neue Album „Yes/No“ veröffentlicht, welches von Charlie Russell gemischt wurde, dessen Credits Namen wie Kasabian, Beady Eye, Alt-J und Jamiroquai umfassen.

[www.thisisinga.com/](http://www.thisisinga.com/)

## Samstag, 24.05.2014

### 16.00 Leo Hört Rauschen (Dresden)

Vier Männer in engen Hosen aus Dresden spielen mit verbalen Kopfnüssen und Streicheleinheiten, von Wave-Anleihen getragenen Indie-Rock mit einer Prise Punk. Reduzierte Gitarren, Beats auf den Punkt, deutscher Text aus Poesie und Propaganda fügt sich ohne großes Brimborium zusammen zu einer erfreulichen Monotonie a la „Deutsch Amerikanische Freundschaft“, „Joy Division“ und „Tocotronic“. Ein oszillierendes Erweckererlebnis irgendwo zwischen Aufbauen und Abreißen. Eine stimmige Symbiose aus Wort und Ton, welche reichlich Stoff zum Nachdenken bereit hält.  
[www.leohertrauschen.de/](http://www.leohertrauschen.de/)

### 16.45 The Dead Lovers (UK/Luxemburg)

The Dead Lovers führen die Tradition legendärer musikalischer Erzähler wie Lee Hazlewood fort; und das nicht nur, weil sie tatsächlich ein Lied mit dem großen Künstler produziert haben; ihre Wurzeln sind beachtlich: Während Wayne mit seiner ersten Band The Dostoyevskys tatsächlich bei niemand Geringerem als Oasis im Vorprogramm spielte, ist Lula ehemalige Duettpartnerin von Bela B. – und nahm vor dem Tod von Lee Hazlewood als letzte überhaupt einen Song mit dem legendären Country-Sänger auf.

Ihr Sound ist retro und sexy. Er bedient sich musikalischer Elemente der 50er und 60er Jahre, bleibt dabei aber zeitgemäß und frisch. Mal angenommen, The Cramps, Lee Hazlewood, The B52s und The Black Keys wären zu einem Song-Writing Urlaub in

einem kleinen Zelt verdonnert worden: so könnte das Ergebnis klingen!  
[www.thedeaddlovers.tv](http://www.thedeaddlovers.tv)

#### 17.45 Aloa Input (München)

Aloa Input bestehen aus Cico Beck, Marcus Grassl und Flo Kreier und man kennt die Musiker aus folgenden Bands: Joasihno, MS John Soda, Hidden Cameras, Missent To Denmark, Angela Aux, und L'egojazz. Ihre Schnittmenge ist die Begeisterung für Experimentelle Popmusik (Flaming Lips, Animal Collective, Can) die Ohrwürmer mit vertrackten Grooves kombiniert. Dafür werden alle Register gezogen: mehrstimmige Gesänge von New York bis Cape Town, Gitarrenwände von Portland bis Düsseldorf und scheppernde Beats von Berlin bis Detroit. Die Musikpresse bezeichnet den Sound als "New Weird Bavaria" aber man darf ihre Musik gerne auch als bayerische Ausgabe von „Vampire Weekend“ assoziieren...  
[www.aloainput.bandcamp.com](http://www.aloainput.bandcamp.com)

#### 19.00 His Clancyness (CAN/Italien)

His Clancyness ist das Alias von Jonathan Clancy. In Ottawa geboren und wechselweise in Italien und Kanada aufgewachsen, zog er schliesslich nach Bologna. In seiner Jugend spielte John Clancy in Punk- und Hardcore-Bands. Seit 2009 widmet sich der Italo-Kanadier eher weicher Klängen und produziert als His Clancyness in seinem Schlafzimmer Pop-Perlen mit DIY-, Psychedelic- und Indie-Charakter. Zuletzt begleiteten His Clancyness Maximö Park auf deren Tour...  
<http://hisclancyness.bandcamp.com/>

#### 20.00 MALKY (Leipzig)

MALKY, das ist Bulgarisch und heißt so viel wie „kleiner Junge“. MALKY – das sind Sänger Daniel Stoyanov und Keyboarder und Produzent Michael Vajna. Mit MALKY suchen sie den Weg zurück in die eigene Kindheit, zu einer längst vergessenen Wahrhaftigkeit. Ihr Sound ist eingängig und herausfordernd, naiv und mutig. Er besitzt eine dunkle Melancholie, ist tief, geht unter die Haut. MALKY kommen aus Leipzig. Und sind doch nicht von hier. Der Balkan und die Sehnsucht nach der Heimat verbinden die beiden. Sie sind ein unzertrennliches Team - Brüder im Geiste, die sich so vertraut sind, dass sie nicht viele Worte brauchen. Mit MALKY verzichten sie bewusst auf große Effekte, beweisen Mut zur Lücke. Was bleibt, ist Popmusik mit Tiefe, geschult an Motown und den Beatles genauso wie an zeitgenössischer Elektronik.  
[www.facebook.com/malkyofficial](http://www.facebook.com/malkyofficial)

#### 21.15 Lyla Foy (UK)

Die charmante Londoner Sängerin mit der glasklaren Stimme sorgte schon 2012 unter dem Pseudonym Wall für erhebliches Aufsehen. Inzwischen hat die 25jährige Sängerin ihr Pseudonym abgelegt und hat im März ihr heiss erwartetes Debütalbum „Mirrors The Sky“ beim US-Kultlabel Sub Pop veröffentlicht: "At first I wanted something abstract to put some distance between me and the identity of the music", gestand sie dem britischen Guardian, „but as things grew I wanted to put my name to the songs not the other way round.“ Wobei ihr die alten Wall-Mistretter weiter treu bleiben. Wir hören wunderschöne Indie-Pop-Songs, die hier mit dezentem Electrogroove spielen, da am Folk schnuppern. Mal verträumt melancholisch, mal etwas poppiger, exzellent und spartanisch instrumentiert und arrangiert. Man fühlt sich an die Young

Marble Giants oder an Kate Bush erinnert, auch Ähnlichkeiten zu The XX oder St. Vincent sind nicht zufällig. So vielseitig die Einflüsse, so wenig in Schubladen zu stecken sind die Songs von Lyla Foy, von der man noch einiges hören wird!  
[www.lylafoy.com](http://www.lylafoy.com)

### Sonntag, 25.05.2014

#### 16.00 Matteo Capreoli (Hamburg)

Matteo Capreoli ist der Logik der Zufälle gefolgt, vom Schlagzeug zum Klavier zur Gitarre zum Wort. Von Stuttgart nach Hamburg. Dort teilt er sich ein Studio, produziert Musik für Künstler wie Samy Deluxe, Das Bo und Nico Suave. Und vor allem sich selbst. Eingekreist von Instrumenten nimmt er seine Stücke auf, für sich allein, er begibt sich auf seine eigene Reise. Es ist eine sehr bewusste Reise nach vorn, aus der Vergangenheit hinein in den aktuellen Moment. Aus den vielen verzweigten Wegen, aus Reggae, Soul, Singer/Songwriter, ist nun ein direkter geworden. Freak-Folk-Soul nennt Matteo Capreoli diesen Weg. Folk und Soul verbinden sich gemeinsam mit seinen klugen Texten zu einem mitreißenden ganzen und einem sorgsam reflektierten Stück Zeitgeist.  
<http://www.matteocapreoli.de/>

#### 17.00 Impala Ray (München)

Impala Ray erzählt in seinen Folk-Songs von weißen Palmen, der letzten großen Liebe und seinem Urgroßvater dem Schmied. Man spürt das Leben und den Kampf in den Instrumenten. Grillen zirpen mit dem Banjo um die Wette, während die Tuba wie ein Sturm über die weite Ebene zieht. Seine Musik verbindet das Authentische mit einem ehrlich gewachsenen Folk-Appel: Freude an Songs, Melodien und Augenzwinkern. Dinge, die dem Musikhörer größten Spaß machen – und mittendrin das ureigene Vergnügen, Melancholische und Gemütliche.  
<http://impalaray.tumblr.com/>

#### 18.00 Rae Spoon (CAN)

Eine Stimme so gewaltig wie der Himmel über der kanadischen Prärie und eine Geschichte wie keine andere. Der transgener Singer-Songwriter RAE SPOON erhielt zuletzt auf dem Sundance Filmfestival breite internationale Aufmerksamkeit. Rae Spoons musikalischen Wurzeln liegen im Country, so tourte er als einer der ersten Queer-Country-Musiker mit Banjo und Gitarre durch Nordamerika, Europa und Australien. Mittlerweile bewegt er sich mit stilicherer Eigenständigkeit in der Schnittmenge zwischen Indie, Folk und Pop und wurde für den Polaris Music Prize und den Galaxy Rising Star Award nominiert.  
[www.raespoon.com](http://www.raespoon.com)

#### 19.00 Making Marks (Norwegen)

Making Marks (ehemals My Little Pony) aus Norwegen gibt es gerade einmal 4 Jahre lang. 2 Jahre in denen eine EP und zwei CDs veröffentlicht wurden, die unbedingt Beachtung finden müssen (noch als My Little Pony). Ihr Sound, irgendwo zwischen 60er Jahre Folk und Twee angesiedelt, lebt von oft witzigen, teils traurigen Texten, Ohrwurm-melodien, und nicht zuletzt dem angenehmen Gesang von Ola Inset und Nina Bø. Bereits zu Little Pony Zeiten mit ihrem Randgruppenhit innerhalb einer Randgruppe „Things To Much“ oder dem MacGyver Blues, deutete die Band an, dass sie mit großem Talent gesegnet ist und Making Marks liefert nun den Beweis. Weit entfernt von Beliebigkeit oder ideenlosen

Melodien bewegen sich die Norweger auf der sicheren Seite und haben inzwischen ihr Debütalbum unter dem neuem Namen veröffentlicht. Und wer unbedingt einen Vergleich zu einer anderen Band braucht: Belle & Sebastian.  
[makingmarksofficial.tumblr.com](http://makingmarksofficial.tumblr.com)

#### 20.15 Farewell Dear Ghost (Graz)

Einmal tief durchatmen. Mit dem Satz „You told me they'd go away“ über die besungenen „Demons“ beginnt das Debütalbum von FAREWELL DEAR GHOST. „We Colour The Night“ ist ein zehnteiliges Oeuvre, das in seinem Sound und seinem Charakter ausgesprochen untypisch für diese Zeit ist – und gerade deshalb so gut tut. Die Welt ist bitterkalt, grau, düster und zynisch geworden. Sie wird erbarmungslos vom Unwort „Krise“ geprägt, und was wir ihr in den letzten Jahren entgegen gestellt haben, waren zuallervorderst Schimpftiraden, weinerliche Schuldzuweisungen - und noch mehr Zynismus. Philipp Szalay, der Kopf hinter FAREWELL DEAR GHOST, hingegen, hat den Mut zur Hoffnung. Gewiss, er setzt dabei auf wohllosierten Pathos und große Gesten, aber eben auch auf emotionale Größe und vor allem: sein unverwechselbares Timbre. Ohne darauf gewartet zu haben, merkt man, wie sehr man genau diese Eigenschaften im prunkig-plastischen Pop der letzten Jahre vermisst hat. Letzten Sommer sorgte „Cool Blood“ für erste Aufregung – Blogs von Kanada bis Japan wurden auf Farewell Dear Ghost aufmerksam, in der Folge schnappte sich auch ein amerikanisches Label die Lizenzrechte am Album für Nordamerika. Der als „weltumarmend“ durchaus trefflich beschriebene Sound findet so seine real-geographische Entsprechung. Einmal zuhören bitte!  
[www.farewelldearghost.com](http://www.farewelldearghost.com)

#### 21.15 Jesper Munk (München)

Jesper Munk ist nicht zu bremsen! Seine erste eigene Headliner-Tour mit fast überall ausverkauften Clubs ist gerade zu Ende. Im Vorprogramm von Bosse gab sich der junge Mann mit Blues Wurzeln bereits die Ehre und danach tourte Munk mit keinem Geringeren als Eric Burdon durch die Lande. Sein Debütalbum „For In My Way It Lies“ (Redwinetunes/ Rough Trade) brachte ihm Lob und Aufmerksamkeit der Medien und viel Gehör bei den Fans ein. Wenn man Jesper Munk zum ersten Mal singen hört, erweckt der Verstand das Bild eines altgedienten Lebenskünstlers, der seine Zeit whiskeytrinkend und tabakrauchend in zwielichtigen Saloons verbringt, mit Gitarre auf dem Rücken und permanentem Glimmstängel im Mundwinkel. Glimmstängel und Whiskey stimmen auch in diesem Fall aber Jesper Munk, dessen Stimme so fiebrig und intensiv den Raum erfüllt, ist erst knapp 22 und erinnert mehr an den jungen David Bowie, als an Tom Waits. Puristisch und bewusst vintage sind Musik und Stil des Münchners mit dänischem Hintergrund. Mit seinem archaischen Blues im Stil der 1930er und 1940er Jahre, gewürzt mit einer Prise Rock wandelt er auf den Pfaden von Jack White, Gary Clark Jr. und The Black Keys und zieht das Publikum reihenweise in seinen Bann.  
[www.jespERMunk.de](http://www.jespERMunk.de)